5. 278

(in Berlin eingetroffen)

Berlin-Hermsdorf, den 12. September 1910.

exp. 14/9/10

Lieber Freund !

Vielen vielen Dank für das so sehr reichhaltige Schreiben vom 10., das ich soeben erhielt und dass das Gegenteil von Greisenhaftigkeit zeigt. Ihre Nachweise und Ratschläge sind mir von der grössten Wichtigkeit. Hinter der ghunja des Abdalqadir Mgilānī ich schon lange her, ein Exemplar bei Haupt war verkauft. Wegen der kleinen qida des Ghazālī habe ich bereits an Yahuda in Kairo geschrieben.

Die Neuigkeit von der schlechten Arbeit des Herrn Mehemed Bedr hat mich sehr in Erstaunen gesetzt. Ich erinnere mich bestimmt, vor einiger Zeit einen öffentlichen Dankerguss dieses Herrn an Horten gelesen zu haben (in einer arabischen Zeitung oder Zeitschrift?). Nun ist Horten, so unsympathisch mir auch seine (klerikale) Vergötterung der Scholastik ~~ist~~ und der mit dieser fast identischen arabischen Pseudophilosophie ist (wir schrieben uns, denke ich schon über einen seltsamen Artikel von ihm, im Mu'aijad, den ich wohl auch schon einmal irgendwo zitiert habe) sicher ein gutgeschulter Mann, der den Rummel gründlich kennt, und sich kaum Donatschnitzer à la Myhrmann leisten wird und ich denke mir, er wird doch auch seinen Schüler in dem Technischen gut drillen. Ich nehme also an, die Schuld liegt einzig an dem Herrn Bedr, der vermutlich ein Türke ist, das schliesse ich daraus, dass er Muslim ist und dass die arabische Muslime, die literarisch tätig sind, im allgemeinen gut geschult sind, oder doch wenigstens das Schlimmste vermeiden. Nebenbei: es liesse sich an die Kritik der Bedrschen

"Ausgabe" eine ganz nette Bemerkung knüpfen darüber, dass auch die berühmte arabische Philologie der syrischen Christen sich zuweilen in höchst bedenklichem Lichte zeigt. Ich habe, ~~aus dem~~ als ich im vorigen Semester ausgewählte Stücke des Ibn Chaldun mit meinen beiden exotischen Hörern las, die 3. Auflage (~~bei Hur~~ Beirut 1906, ~~X~~ vokalisiert) zu Grunde gelegt. O Schrecken! Da war alles krumm und schief. Die fürchterlichsten Böcke, nicht bloss in den Eigennamen, über die ja alle modernen Orientalen immerwährend stolpern, sondern auch in ganz elementaren Dingen, und daneben die frechste Flüchtigkeit in Auslassung ganzer Zeilen und Zeilengruppen. Kurz, eine Schweinerei - und dieses Buch zitiert Margoliouth in seinem sonst hübschen Artikel über die Einrichtung des Qadās durch Omar (J.R.A.S.), ohne ein Wort darüber zu bemerken, dass der Text miserabel ist. Ich war besonders deshalb wütend, weil ich meinen braven van den Berg zur Anschaffung dieser Ausgabe veranlasst hatte. Der Kandier hatte einen egyptischen Druck, der ziemlich gut war. Ich bin jetzt vom höchsten Misstrauen erfüllt gegen die übermütige syrisch-christliche Gesellschaft, die immer alles besser weiss als alle anderen Leute -

Kennen Sie Herrn Muhammad Iqbal in Lahore? Diesen Augenblick trifft ein Brief von ihm ein, in dem er ein Exemplar meines Artikels Deutschland und der Islam zu haben wünscht. Er geht freilich von dem seltsamen Gedanken aus: The Political future of Germany is largely dependent on her attitude towards Islam."

Ich freue mich immer, wie rührig diese Leute sind. Es ist ja auch da manches show bei, aber es gibt doch eine Menge Leute die fleissig und intelligent arbeiten. Viele Verdienste hat darum der vortreffliche Denison Ross, der mir soeben die sehr gütige Sen-

5. 278

MAGYAR TUDOMÁNYOS AKADÉMIA TÁRA

dung seiner Arabic History of Gujarat* anzeigt.

Morgen hoffe ich endlich auf ein paar Tage fortzukommen. Ich habe den ganzen August ziemlich angestrengt gearbeitet, und auch allerlei Kleinigkeiten fertiggebracht. Wahrscheinlich bleibe ich nur 4 oder 5 Tage fort.

Mit herzlichen Grüßen
Ihr M Bartheles

* ist eingetroffen! Lieber Gott, und, schicke mir, köstliche Arbeit –